

**EINWURF**

**Alles auf Neustart**

Gut eineinhalb Monate waren die Sportanlagen in Stadt und Landkreis Osnabrück wegen der Corona-Pandemie geschlossen. Ab Mittwoch wird Freiluftsport im Verein unter gewissen Regeln wieder möglich sein. Die Vereine und Sportler atmen auf – wir freuen uns mit ihnen und bitten sie um Mithilfe.

Laufen, Fahrradfahren, sonstiges Fitnessstraining mit oder ohne teils improvisierten Gerätschaften – viel mehr war für die Sportler zuletzt nicht drin. Über aktuellen aktiven Vereinssport zu berichten war uns in den Vorwochen folglich leider nur begrenzt möglich. Lediglich die Berufssportler durften zuletzt wieder auf ihrer Anlage unter halbwegs gewohnten Umständen trainieren. Dies wird sich ab diesem Mittwoch in Sportarten, die Freiluftsport mit einem Mindestabstand gewährleisten können, ausweiten – hoffentlich langfristig.

Die offiziellen Regeln, unter denen die Vereinssportler wieder aktiv werden können, müssen noch folgen. Dann wird es aber bald wieder losgehen mit dem bunten Treiben an der frischen Luft. Wir freuen uns auf den Trainingsauftritt in den verschiedenen Clubs und Sportarten. Um unsere Leser informieren zu können, wo und ab wann welcher Sport wieder praktiziert wird, bitten wir die Vereine und Abteilungen, uns dieses zur Veröffentlichung mitzuteilen – und das dann gerne per Mail an regional-sport@noz.de. spo/det

**„Nacht von Hasbergen“ im September**

**HASBERGEN** Die „gute Nachricht“ ist mit einem Zwinkersmiley versehen: „Wir geben euch mehr Zeit zum Trainieren“, schreiben die Organisatoren der „Nacht von Hasbergen“, Jürgen Hehmann und Thomas Reichenberger. Wegen der Corona-Krise wird die Laufveranstaltung vom 5. Juni auf den 4. September verschoben. Anmeldungen behalten ihre Gültigkeit. Läufer, die am neuen Termin verhindert sind, können sich bei den Organisatoren abmelden. Die Startgebühren sollen erst kurz vor dem neuen Laufdatum eingezogen werden, wenn die Veranstaltung sicher stattfinden kann. jka

**Panthers: Duo will bleiben**

**OSC setzt auf deutsches Gerüst und Takács**

Von Johannes Kapitzka

**OSNABRÜCK** Auch wenn die Corona-Krise noch einige Ungewissheiten für die Girolive-Panthers birgt, hat der Osnabrücker Sportclub bereits klare Vorstellungen von dem Gerüst für seine Bundesliga-Basketballerinnen.

„Wir haben signalisiert, dass wir frühzeitig mit den deutschen Spielerinnen sprechen und alle halten wollen“, sagt OSC-Geschäftsführer Hendrik Witte. Das gelte auch für die Österreicherin Kata Takács. Die Niederländerin Rowie Jongeling und die beiden US-Amerikanerinnen Brittany Carter und Brianna Rollerson spielen anscheinend keine Rolle mehr in den Planungen.

Das Interesse des OSC, ein Gerüst aus deutschen Spiel-

rinnen zu behalten, deckt sich auf jeden Fall mit den Wünschen zweier Panthers. Gegenüber dem Podcast „Ballers Lounge“ sagte Jenny Strozky bereits Mitte April, dass sie Osnabrück treu bleiben wolle. „Für das nächste Jahr werde ich auf jeden Fall da erst mal spielen.“ Auf zwei Anfragen unserer Zeitung reagierte die 20-jährige Spielermacherin bislang noch nicht.

Auch Urgestein Melina Knopp sieht ihre Zukunft bei ihrem Stammverein. „Ich würde gerne noch eine Saison bleiben“, sagte die 25-jährige Kapitänin. Nach ihrem Lehramtsstudium hofft Knopp auf einen Referendariatsplatz in Osnabrück. Ihren Wunschort untermauert sie in der Bewerbung damit, dass sie dann weiter Bundesliga-Basketball beim OSC spielen könnte,

auch wenn das „wahrscheinlich nicht als Härtefall zählt“.

Wegen der Corona-Krise gibt es noch keine schriftlichen Verträge. Fahrt könnte die Kaderplanung aufnehmen, wenn feststeht, wann die Saison beginnt. „Davon hängt vieles ab“, sagt Witte.

Der Rahmenterminplan für die Spielzeit 2020/21 sieht den ersten Erstliga-Spieltag am Wochenende um den 10. Oktober vor. Zuvor sollen ab dem 26. September zwei Pokalrunden ausgetragen werden. Diese Planung stammt allerdings aus dem Dezember, als das Ausmaß der Corona-Krise noch nicht absehbar war. Eine Anfrage unserer Zeitung mit der Bitte um eine Einschätzung, inwiefern diese Daten haltbar sind, liegt seit Mitte April bei der DBBL-Gesellschaft.

**„DERCHO DIREKT!“ ÜBER TRAINER UND IHRE VERRÜCKTEN EINFÄLLE**

**Als Baumann plötzlich Perücke trug**

Von Alexander Dercho

**OSNABRÜCK** Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe, es geht Ihnen gut!

In meiner letzten Kolumne habe ich mich an meine beiden Aufstiege mit dem VfL erinnert. Eine der lustigsten Geschichten aber passierte direkt nach einem dieser Aufstiege, im Sommer 2010. Wir waren zum Trainingslager auf der Nordseeinsel Juist.

Eines Nachmittags gab es einen kleinen Test, wir traten gegen eine Art Inselauswahl an. Die Namen der Gegner hatten wir zuvor nie gehört, und auch die Gesichter waren unbekannt – bis auf eines. Zur Halbzeit wechselte die Truppe einen Spieler ein, der irgendwie merkwürdig war. Ein kerniger Kerl mit einer 80er-Jahre-Gedächtnis-Frisur. Um seinen wilden Vokuhila hatte er ein Stirnband gewickelt, dazu trug er einen fetten Schnäuzer.

Als er aufs Feld kam, fing er schon so komisch an zu lachen. Gut 15 Minuten hat er gespielt – und die ganze Zeit dabei gegrinst. Ich dachte mir nur: „Die liegen 0:8 zurück – wat lacht der Kerl denn immer so?“

Erkannt habe ich ihn trotzdem nicht. Erst als auch meine Mitspieler einer nach dem anderen anfangen zu prusten, habe ich genauer hingeschaut. Der komische Typ da war Karsten Baumann!

Direkt nach der Halbzeitansprache hatte sich unser Trainer heimlich in die Kabine geschlichen, sich in ein Trikot des Gegners geworfen, eine Perücke auf die Glatze gesetzt und sich einen falschen Schnurrbart angeklebt. Er sah so richtig schön scheiße aus! Fantastisch! Ich weiß nicht mehr, wie hoch wir das Spiel gewonnen haben, aber an Baumanns Perücke werde ich mich ewig erinnern.



**Wer ist dieser Kerl?** Der damalige VfL-Trainer Karsten Baumann lief beim Trainingslager auf Juist 2010 inkognito beim Gegner auf. Foto: Helmut Kemme

Auch an eine Radtour mit einem anderen VfL-Trainer: Claus-Dieter Wollitz. Er hatte uns eine harte Konditionseinheit am Rubbenbruchsee angekündigt. Wir setzten uns auf unsere Räder und fuhren eine kleine Aufwärmrunde. Danach sollte es richtig fies werden. Wir waren alle darauf eingestellt, da stoppte Pele auf halber Strecke vor einem Café: „Männer, abstei-

gen“, rief er: „Fertig für heute. Es gibt Kaffee und Kuchen für alle.“ Der Mann war einfach unberechenbar – auf jegliche Art und Weise.

Ja, Trainer sind schon eine besondere Spezies. Mein erster Trainer bei den Profis war der Holländer Dick Advocaat. Ich trainierte damals in Gladbachs erster Mannschaft mit, vormittags aber ging ich zur Schule. Dem

„kleinen General“ war es ein Dorn im Auge, dass ich so oft fehlte. „Junge, willst du Student werden oder Fußball-Profi?“, fragte er mich eines Tages. Die Antwort war klar, die Konsequenz leider auch. Mein Abi war dahin! Gut, dass ich wenigstens mein Fachabitur in der Tasche hatte. Wäre es nach Advocaat gegangen, der Baumschulabschluss hätte gereicht.



Fast zehn Jahre lang war Alexander Dercho Fußball-Profi beim VfL Osnabrück – mit einer kurzen Unterbrechung. Im Sommer 2019 musste er nach einer langwierigen Fußverletzung seine Karriere beenden. In seiner Kolumne „Dercho direkt“ beleuchtet er Themen rund um den VfL Osnabrück.

Ziemlich speziell war auch Friedhelm Funkel. Er war eigentlich der langweiligste Trainer der Welt. Bei Eintracht Frankfurt stand er oft nur da und beobachtete. Aber an Karneval, da drehte Funkel durch. Jedes Jahr machte er frei und thronte beim Rosenmontagszug auf dem höchsten Wagen. Der Mann war ein echtes Feierbiest! Doch er konnte auch streng sein. Als wir mit Frankfurt im Abstiegskampf steckten, verhängte er ein Ausgehverbot. Nach 22 Uhr durfte niemand mehr auf die Straße.

Ich war zu dem Zeitpunkt ebenso verletzt wie unser Torhüter Markus Pröll. „Komm, Alex, wir spielen eh nicht, wir gehen feiern“, sagte er eines abends und nahm mich mit auf eine Rooftop-Party. Es war eine echt coole Feier. Deutlich nach 22 Uhr sahen wir plötzlich auf der anderen Seite der Dachterrasse ein bekanntes Gesicht: Friedhelm Funkel am Trinken und Tanzen. Ich dachte nur: „Ach du Scheiße!“, da kam Funkel schon auf uns zu. „Jungs“, sagte er nur und ging an uns vorbei: „Wir haben uns hier nie gesehen.“

**Ein klarer Dämpfer für das „richtig gute Gefühl“**

**Golfprofi Gras: Auf Trainingsstart mit Sondergenehmigung folgen Turnierabsagen und Verschiebungen**

**OSNABRÜCK** Seit knapp drei Wochen zählt Lukas Gras vom Osnabrücker Golfclub zu den wenigen hiesigen Sportlern, die aufgrund ihres Profi-Status regulär auf ihrer Anlage trainieren dürfen. „Ich hatte mich auf diesen Moment gefreut wie lange nicht“, erinnert sich der Osnabrücker. Doch das „richtig gute Gefühl“ erhielt zuletzt einen Dämpfer: Die ersten drei der ausstehenden Turniere auf der Pro Golf Tour sind abgesagt, die Saisonfortsetzung steht in den Sternen.

Acht statt der üblichen sechs Stunden hatte Gras an



**Wieder im Trainingsmodus:** Lukas Gras. Foto: Gert Westdörp

den ersten Trainingstagen nach der Corona-Zwangs-pause im leicht euphorischen Zustand im Dütetal gegolft. „Im normalen Arbeitsalltag hat man nicht ganz so auf dem Schirm, wie riesig viel Spaß dieser Sport doch

macht. Die ersten Tage liefen dann auch richtig gut – gefolgt von einer kurzen Phase, in der das Feingefühl dann nicht mehr ganz das alte war“, sagt der 23-Jährige.

Gras betont aber auch: „Hätte ich gewusst, dass sich die Turnieraufnahme zeitlich noch weiter nach hinten verschiebt, wäre meine große Eigenmotivation vielleicht nicht ganz so ein Selbstläufer gewesen. Jeden Morgen um 8.30 Uhr auf dem Rasen zu stehen wäre mir dann vielleicht doch etwas schwerer gefallen.“ Das tat Gras im Übrigen ohne seinen Coach

Wolfgang Huget – gemäß der städtischen Vorgabe.

Fünf der ausstehenden Turniere der Pro Golf Tour haben den Status „verschoben“, drei weitere sind abgesagt – darunter die Leipziger Open. Das erste von sechs Turnieren, die derzeit bis Ende September terminiert sind, ist die Polnische Open vom 1. bis zum 3. Juli. Gras ist skeptisch, dass es dann bereits weitergehen kann. Die Organisatoren ziehen ein Turnier nur dann durch, wenn die Mehrheit der potenziellen Starter den staatlichen Vorgaben entsprechend anreisen darf. „Ich fin-

de es fraglich, ob dieses Jahr überhaupt noch ein Tour-Turnier stattfindet. Ich tippe eher, dass spät in der Saison vereinzelt Turniere steigen, in denen es um Preisgeld, aber nicht um Wertungspunkte geht“, sagt er.

Entfällt in der European Tour, Challenge Tour und der Pro Golf Tour (bislang sechs Wettbewerbe) eine Gesamtwertung, gäbe es keine Ab- und Aufsteiger. Der Traum von Gras von Challenge Tour als zweithöchster Klasse, die er in der Qualifying School anpeilen wollte, wäre dann für diese Saison beendet. det



**Herrlich verrückter VfL**

**Rekord: Trainer nach erstem Spiel gefeuert**

Von Harald Pistorius

**OSNABRÜCK** Seit 1963 hat der VfL Osnabrück 27-mal seinen Trainer entlassen. Nur neun der Fußballlehrer, die als Chefcoach an der Bremer Brücke antraten, erfüllten ihren Vertrag. Im Juli 1988 stellte der VfL einen Rekord auf, der bis heute gültig ist.

„Zweitligist entlässt Trainer nach dem ersten Spieltag“ – am 26. Juli 1988 machte der VfL bundesweit Schlagzeilen. Vier Tage nach dem 1:4 bei der Spvg. Bayreuth bekam Anton Rudinski den Laufpass, ein Vierteljahr nach der Vertragsverlängerung. Kurz nach dem Anruf von Präsident Hartwig Piepenbrock packte der jugoslawische Coach seine Reisetasche und machte sich auf den Weg in seine Heimat Villingen im Schwarzwald.

„Ich gehe ohne Groll im Herzen, es war eine freundschaftliche Trennung“, sagte er zum Abschied und fügte an: „Ich habe in Osnabrück keine Fehler gemacht.“ Einen machte er auf jeden Fall nach der Trennung: Arbeitsrechtlich schlecht (oder gar nicht?) beraten, verspielte er die Chance auf eine branchenübliche Abfindung.

Der im September 1987 als Nachfolger des glücklosen Rolf Grünther verpflichtete Ex-Nationalspieler von Roter Stern Belgrad hatte die



**Entlassen** nach dem ersten Spiel: Trainer Anton Rudinski, mit Hartwig Piepenbrock. Foto: imago images/Fritz Rust

Mannschaft zunächst erfolgreich entkrampft und zur Winterpause auf einen Aufstiegsplatz geführt. Doch danach kam der Absturz, weil Rudinski den Draht zum Team verlor.

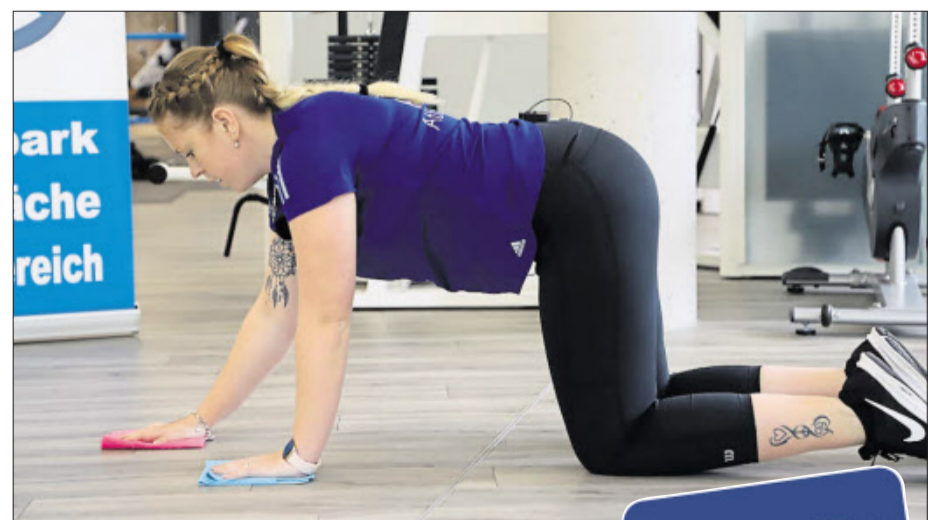
In Bayreuth hatte die Mannschaft um Kapitän Paul Linz eine desolote Leistung geboten. „80 Prozent der Zweikämpfe haben wir verloren, es fehlte an allen Ecken und Enden. Auch die Moral war nicht da, man spürte kein Aufbäumen“, sprach Manager Wolfgang Loos Klartext.

Bei Präsident Hartwig Piepenbrock, der nicht vor Ort gewesen war, brachte Rudinski Statement in der Pressekonferenz das Fass zum Überlaufen. Der zwei Jahre zuvor recht erfolgreich in Bayreuth tätige Trainer hatte gesagt: „Wenn man schon so brutal verlieren muss, dann am liebsten hier, bei meinen Freunden in Bayreuth...“

Für ihn kam Hans-Werner Moors, der die Mannschaft fit machte und vor dem Abstieg rettete, aber dafür nicht mit einem neuen Vertrag belohnt wurde. Anton Rudinski setzte sich in Villingen zur Ruhe, wo er am 7. Oktober 2017, sechs Tage nach seinem 80. Geburtstag, verstarb.

**Mehr Details** und weitere Folgen der Serie finden Sie im VfL-Bereich: noz.de/vfl

**#OSbleibfit mit NOZ: Warmwischen im OTB**



**OSNABRÜCK** Zugegeben: Es sieht nach Frühjahrsputz aus, und wer sich geschickt anstellt, hat es nach dem Work-out auch tatsächlich ein bisschen sauberer zu Hause. Das Hauptaugenmerk von Katharina Aßmann liegt aber auf etwas anderem: Mit zwei Putzlappen und einer glatten Bodenfläche können Sportler recht einfach auf Betriebstemperatur kommen. Nach dem Aufwärmtraining sollten auch die anderen Übungen kein Problem sein,

die sich die Kurstrainerin des Osnabrücker Turnerbundes für unsere Video-Fitnessserie #OSbleibfit mit NOZ überlegt hat. Auf noz.de/osbleibfit gibt es im Laufe der Woche außerdem weitere Bewegungsideen für Kinder sowie Übungen für ältere Menschen. Foto: Kapitzka